

Verpflichtende Vergangenheit



Straße der Menschenrechte (Foto: Uwe Niklas)

Im Gedenken an die Rolle, die die Stadt während des Nationalsozialismus spielte, versucht Nürnberg heute seiner Selbstverpflichtung als „Stadt des Friedens und der Menschenrechte“ gerecht zu werden. Der israelische Künstler Dani Karavan installiert 1993 vor dem Germanischen Nationalmuseum die Straße der Menschenrechte, auf deren Säulen die 30 Artikel der Menschenrechtserklärung der Vereinten Nationen in verschiedenen Sprachen zu lesen sind.

Seit 1995 wird alle zwei Jahre der Internationale Nürnberger Menschenrechtspreis verliehen. Erster Preisträger ist 1995 der Russe Sergej Kowaljow. 2019 wurde Rodrigo Mundaca ausgezeichnet. Der Agraringenieur aus Chile kämpft seit Jahren mit seiner Organisation MODATIMA für den freien Zugang zu Wasser. Seine Heimatregion Petorca ist geprägt vom Wasserkonflikt zwischen Agribusiness-Unternehmen, lokalen Kleinbauern und der ländlichen Bevölkerung. Die Jury ehrt den Aktivist, der sich mit bewundernswerten Mut für das Recht auf Wasser einsetzt und hofft, dass der Preis Mundaca mehr Schutz gibt sein Engagement unter weniger Gefahren fortzusetzen. Der Zugang zu sauberem Wasser ist seit 2010 von den Vereinten Nationen als Menschenrecht anerkannt.

Einen wichtigen Beitrag zur vertieften Auseinandersetzung mit der NS-Vergangenheit leistet das Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände, das im November 2001 von Bundespräsident Johannes Rau im Nordflügel der NS-

Kongresshall eröffnet wurde. Die Dauerausstellung „Faszination und Gewalt“ und das angeschlossene Studienforum verdeutlichen Ursachen und Zusammenhänge der verbrecherischen Machtausübung des NS-Staats. Seit 2006 erschließt ein Informationssystem auf dem 380 Hektar großen Areal des ehemaligen Reichsparteitagsgeländes Geschichte und Bedeutung der NS-Propaganda-Inszenierungen.

Im November 2010 eröffneten am Ort des Internationalen Militärtribunals gegen die Hauptkriegsverbrecher des NS-Regimes – dem authentischen Geschichtsort Saal 600 – Bundesrepublik Deutschland, Freistaat Bayern und Stadt Nürnberg das Memorium Nürnberger Prozesse. Diese neue Einrichtung der **museen der stadt nürnberg** erschließt den weltberühmten Saal 600 des Nürnberger Justizgebäudes an der Fürther Straße. Eine Dokumentationsausstellung erläutert anschaulich Vorgeschichte, Verlauf und Folgen des internationalen Strafverfahrens, bei dem sich erstmals Individuen persönlich wegen ihrer Verbrechen gegen das Völkerrecht zu verantworten hatten. Auf einer Fläche von 750 Quadratmetern wird anhand von umfangreichen Bild-, Schrift-, Film- und Tondokumenten der historisch einzigartige Prozess erläutert. Daran anschließend stellen drei kleinere Ausstellungseinheiten die ebenfalls in Nürnberg abgehaltenen Nachfolgeprozesse sowie weitere juristische Auseinandersetzungen mit dem NS-Regime dar. Auch die von den Nürnberger Prozessen ausgehenden Entwicklungen hin zu dem Internationalen Strafgerichtshof in Den Haag werden thematisiert. Der Schwurgerichtssaal ist weiterhin ein Ort der Rechtsprechung. Er ist daher nur eingeschränkt zugänglich. An verhandlungsfreien Tagen ist seine Besichtigung Teil des Ausstellungsbesuchs. Wenn der Neubau der Nürnberger Justiz bis voraussichtlich 2019 fertig gestellt ist, werden die großen Schwurgerichtsprozesse künftig dort stattfinden. Dann soll der Saal 600 nach einem Umbau ein reines Museum werden.